

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 11./Dezember 1953

Blatt 2090

## Wintersport-Unfalldienst für 1953/54

=====

11. Dezember (RK) Die seit über 20 Jahren bestehende Arbeitsgemeinschaft des Wintersport-Unfalldienstes (WUD) hat sich neuerlich für die kommende Schisportsaison konstituiert. Sie besteht derzeit aus dem Arbeiter-Samariter-Bund, dem Österreichischen Bergrettungsdienst für Wien und Niederösterreich und dem Wiener Landesverband "Rotes Kreuz". Die bisher beteiligte Hietzinger freiwillige Rettungsgesellschaft ist im Roten Kreuz aufgegangen.

Bei der gemeinsamen Sitzung wurde der bisherige Vorsitzende Hudec wieder gewählt. Aus seinem Bericht über die Hilfoleistungen im Winter 1952/53 war zu entnehmen, daß in 1.090 Fällen Erste Hilfe geleistet werden mußte, obwohl sich die Wintersportunfälle infolge disziplinierteren Verhaltens der Sportler erfreulicherweise verminderten. 161 Verletzte wurden abtransportiert und dem Rettungsdienst übergeben.

An den 34 WUD-Hilfsstellen standen an 18 Einsatztagen 78 Ärzte, 220 Helferinnen und 821 Helfer, bzw. Rettungsmänner in freiwilligem Hilfsdienst. Unterstützt wurde die WUD-Gemeinschaft durch einen Patrouillendienst der Wiener Sicherheitswache. Besonders dankenswert war auch die Mithilfe der Rundfunkstationen, die jeweils kostenlos die Helfer an Einsatztagen zum Dienst aufgerufen haben.

Bei der konstituierenden Sitzung wurde allen Mitarbeitern für ihre uneigennützigte Hilfe der Dank ausgesprochen.

Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung hat über Vorschlag des Wiener Sportbeirates der Arbeitsgemeinschaft auch für die Saison 1953/54 eine Subvention bewilligt.

## Die Häuser-, Wohnungs- und Volkszählung in Wien

11. Dezember (RK) In einem soeben erschienenen Sonderheft des Statistischen Amtes der Stadt Wien über die Häuser-, Wohnungs- und Volkszählung in Wien vom 1. Juni 1951 sind die Zählungsergebnisse auch für den Nichtstatistiker "mundgerecht" gemacht worden. Wilhelm Horak berichtet darüber im "Amtsblatt der Stadt Wien":

### Das Haus wird kleiner

Die Zahl der bewohnbaren Häuser Wiens hat im alten Stadtgebiet gegenüber der Zeit vor dem ersten Weltkrieg um 55 Prozent zugenommen und war im Jahre 1951 trotz der vollständigen Zerstörung von rund 6000 Häusern im zweiten Weltkrieg bereits wieder höher als 1934. Diese Zunahme geht in erster Linie auf den Bau von Eigenheimen und Siedlungshäusern sowie auf die Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien zurück.

Die Zahl der Einfamilienhäuser im Jahre 1951 ist viermal so groß wie 1910. Mehr als die Hälfte der Wiener Häuser sind Eigenheime und nur ein Drittel der Häuser Wiens ist höher als ein Stockwerk. 43 Prozent der Wiener Häuser sind erst nach 1918 erbaut oder vollständig umgebaut worden.

### Die Wohnungsnot

Bei Kriegsende waren in Wien rund 87.000 Wohnungen zerstört oder unbenützlich geworden, das ist fast der gesamte Wohnungsbestand von Linz, Salzburg, Innsbruck und Bregenz zusammen. Bis zum Ende des Jahres 1952 wurden rund 70 Prozent dieses Verlustes wieder aufgeholt. Trotzdem ist die Wohnungsnot noch sehr groß, zum Teil auch deshalb, weil die Wiener Wohnungen im Durchschnitt zu klein sind: 70,7 Prozent aller Wohnungen sind Kleinwohnungen. Sie sind vor allem die Wohntype der Arbeiterbezirke: im 10., 16. und 20. Bezirk beträgt ihr Anteil mehr als 85 Prozent. In den kleinen Wohnungen leben die Menschen gedrängter beisammen: Die Wohnungen mit nur einem Wohnraum sind im Durchschnitt mit mehr als zwei Personen belegt, in diesen Wohnungen müssen jedoch mehr als ein Drittel der

Bevölkerung leben. Unterbelag von weniger als einer Person pro Zimmer tritt in Wien nur in der durchschnittlichen Wohndichte der Großwohnungen auf, in denen jedoch nur 7 Prozent der Bevölkerung wohnen. Die Hälfte aller Wohnungen befindet sich in Häusern, die vor 1900 erbaut wurden. Nur 13.7 Prozent der Wiener Wohnungen besitzen ein Badezimmer, bei 60.1 Prozent der Wohnungen ist der Abort und bei 49.2 Prozent die Wasserleitung außerhalb der Wohnung.

Auf 100 Wohnungen kamen im Jahre 1910 101, 1934 105 und 1951 110 Haushalte. Ungleich häufiger als früher tritt also jetzt der Fall ein, daß die Angehörigen von zwei Haushaltungen in einer Wohnung zusammenwohnen müssen.

#### Wien 1951 = Wien 1898

Wien hatte im Jahre 1951 auf seinem alten Stadtgebiet nur mehr so viele Einwohner wie im Jahre 1898. Aus den Sterbetafeln ist ersichtlich, daß die mittlere Lebensdauer eines Wieners jetzt 62.0 Jahre, einer Wienerin 67.8 Jahre beträgt, das ist eine Steigerung um 19.1 und 20.4 Jahre gegenüber der Zeit vor Beginn des ersten Weltkrieges. Geburtenrückgang und Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer führten zur Überalterung. 1951 gab es verhältnismäßig dreimal soviel Personen über 65 Jahre und doppelt soviel Verwitwete als 1910; auf einen Pensionisten, Rentner usw. kommen nur 3 Berufstätige, 1910 waren es noch 14.

Auch der Frauenüberschuß ist zum Großteil eine Folge der Überalterung, da die Frauen von der Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer mehr "profitierten".

Die Anteile der Verheirateten sind in allen Altersstufen gestiegen; so waren z.B. von den 20- bis unter 30jährigen Männern im Jahre 1910 19.9 Prozent, 1951 39.3 Prozent verheiratet, bei den Frauen stieg dieser Prozentsatz von 33.0 auf 51.8.

Infolge des Rückganges der Zuwanderung gibt es jetzt viel mehr gebürtige Wiener als früher. Fast zwei Drittel der Einwohner sind in Wien geboren, vor dem ersten Weltkrieg war dies nur bei knapp der Hälfte der Fall.

Die Betrachtung der konfessionellen Zugehörigkeit gibt die Bilanz der Judenverfolgungen des Nationalsozialismus. Etwa 170.000 Wiener Juden sind ausgewandert, verschleppt worden oder

zugrunde gegangen. Bis zum Zeitpunkt der Volkszählung sind bloß 2.4 Prozent dieser Zahl zurückgekehrt.

### Die Wiener im Berufsleben

Nicht ganz die Hälfte der Einwohner ist berufstätig, die übrigen sind noch nicht oder nicht mehr berufstätig oder sind erhaltene Angehörige. Während unter der männlichen Bevölkerung zwei Drittel einem Beruf nachgehen, ist dies beim weiblichen Teil bloß bei einem Drittel der Fall. Im Vergleich zur Vorkriegszeit hat der Anteil der Frauen besonders in den Berufen der Industrie und des Gewerbes, im öffentlichen Dienst und in den freien Berufen zugenommen. Es gibt heute bereits weibliche Dachdecker, Rauchfangkehrer, Tierärzte und Richter. Im Jahre 1934 waren noch 25 Prozent der berufstätigen Frauen im häuslichen Dienst beschäftigt, 1951 nur noch 5.9 Prozent.

Die Altersgliederung der Berufstätigen zeigt große Verschiedenheiten in Hinblick auf die Stellung im Beruf. Das mittlere Alter der Selbständigen liegt mit 51.5 Jahren 12 Jahre über dem der Arbeiter. Mehr als ein Viertel aller Selbständigen hat bereits das 60. Lebensjahr vollendet.

### Verkleinerte Haushalte

Während die Bevölkerungszahl Wiens seit 1910 um 23 Prozent gesunken ist, hat sich die Zahl der Haushalte seit diesem Jahr um 35 Prozent erhöht. Knapp ein Viertel (24.0 Prozent) der Haushalte besteht nur aus einer Person, fast ein Zehntel der Bevölkerung (9.9 Prozent) ist alleinstehend. Die Hauptursache hierfür, die Überalterung, und der Geburtenrückgang beeinflussen auch die Zusammensetzung der Familienhaushalte. In fast zwei Dritteln (65.2 Prozent) dieser Haushalte befinden sich keine unversorgten Kinder unter 14 Jahren. Nur in jeder 40. Familie gibt es noch drei oder mehr Kinder.

Frohe Weihnachten im Lehenhof  
=====

11. Dezember (RK) Unter den vielen Kindern, die das Jugendamt der Stadt Wien betreut, sind auch ständig solche von Arbeitslosen, die eine besondere Fürsorge benötigen. Vizebürgermeister Honay als Stadtrat für das Wohlfahrtswesen hat nun verfügt, daß siebzig solcher erholungsbedürftiger Buben und Mädeln am 14. Dezember in das Erholungsheim Schloß Lehenhof bei Scheibbs entsendet werden. Sie bleiben dort bis 9. Jänner 1954. Die Kosten dieser Aktion betragen rund 40.000 Schilling.

Ferdinand Gregori zum Gedenken  
=====

11. Dezember (RK) Auf den 12. Dezember fällt der 25. Todestag des Schauspielers und Regisseurs Dr. Ferdinand Gregori, der durch sein für das Wiener Theater bedeutungsvolles Wirken ehrendes Gedenken verdient.

Am 13. April 1870 in Leipzig geboren, war er ursprünglich Mediziner, entschied sich aber bald für den Schauspielberuf. Über Lübeck und Barmen kam er nach Berlin und trat zuerst am Deutschen Theater, dann am Schiller-Theater mit wachsendem Erfolg auf. Den Höhepunkt seiner Laufbahn erreichte Gregori in Wien, wo er am Burgtheater klassische Rollen spielte und auch Regie führte. Er wurde zum Hofschauspieler und Professor ernannt und war Leiter der Schauspielschule an der Staatsakademie. Nach zweijähriger Tätigkeit als Intendant in Mannheim kehrte er 1912 wieder nach Wien zurück und betätigte sich von 1916 bis 1921 als Darsteller und Regisseur unter Max Reinhardt im Verbands des Deutschen Theaters in Berlin. In der Folge entfaltete er als Dozent am dortigen Theaterwissenschaftlichen Institut, als Fachschriftsteller und als Vortragender eine fruchtbare Wirksamkeit. Seine Tournéen führten ihn durch ganz Deutschland. Auch die Theaterzeitschrift "Die Szene" rief er ins Leben.

1.300 Kilo Banknoten und 1.800 Säcke mit Münzen  
=====

Die Sparsamsten wohnen in Favoriten und in Ottakring

11. Dezember (RK) Unbemerkt von der Bevölkerung hat das Wiener Christkindl im Laufe des heutigen Tages eine wichtige Mission anstandslos erfüllt. Eine volle Woche war es mit zwei massiven Lastkraftwagen durch alle Wiener Bezirke, einschließlich der Randgemeinden unterwegs. Um 8 Uhr früh verließ es jeden Tag sein Hauptquartier, das es auch heuer im Alten Rathaus aufgeschlagen hatte, und begab sich streng bewacht von einem halben Dutzend Polizeibeamten auf seine vorweihnachtliche Toru, belastet mit schweren Körben vollgestopft mit Banknoten. Nach seiner letzten Ausfahrt konnten die Kassenbeamten der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien in der Wipplingerstraße endlich aufatmen und Bilanz machen.

Heute und morgen gibt es in den meisten der 2.400 Wiener Sparvereine den Auszahlungstag. Etwa zwei Drittel der Sparvereine mit rund 180.000 Mitgliedern stehen seit Jahrzehnten mit der Zentralsparkasse, dem größten Sparinstitut Österreichs, in Verbindung. Die Hauptanstalt in der Wipplingerstraße hat in den letzten Tagen ihren Filialen 93,5 Millionen Schilling überwiesen, eine Summe, die in den Nachkriegsjahren von den Wienern noch nie aufgebracht wurde. Die meisten Wiener werden sich kaum eine Vorstellung von der manuellen Vorarbeit machen können, die in der Zentralsparkasse in den letzten Tagen geleistet wurde. Für den Festtag des kleinen Sparers mußten 1,250.000 Stück Banknoten im Gewicht von 1.300 kg bereitgestellt werden. 1,300.000 Stück Münzen wurden in 1.800 Säcken in die Filialen gebracht.

Die erfreuliche Tatsache, daß das Sparen wieder zur Tugend der Wiener geworden ist, findet durch den Bericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ihre Bestätigung. Ihm ist weiter zu entnehmen, daß sich die Spartätigkeit des kleinen Mannes wieder konsolidiert hat. Die eifrigsten Kleinsparer sind wie früher wieder in Favoriten und Ottakring zuhause. Die Sparvereine von Favoriten werden heute und morgen 11 Millionen Schilling verteilen, die Ottakringer bekommen 9,4 Millionen. Es folgen Meidling mit 7,7 und Hernals mit 7,1. An vorletzter Stelle befindet sich Hietzing. Das Schlußlicht bildet Wieden mit 1,2 Millionen.

Das Programm ist fertig  
=====

## Stadtrat Mandl über die "Wiener Festwochen 1954"

11. Dezember (RK) Heute nachmittag berichtete Stadtrat Mandl den Vertretern der Wiener und der ausländischen Presse im Österreichischen Presse-Club über die "Wiener Festwochen 1954" und ihr Programm.

Die Werbung hat schon jetzt begonnen. Das Festwochenplakat aus dem Atelier Hofmann ist fertig. Es zeigt auf blauem Grund Fahnen in den Farben der Stadt Wien. Das Vorprospekt wurde in einer Auflage von 150.000 Stück in vier Sprachen gedruckt und ist bereits auf dem Weg ins Ausland. Auch die Poststempelreklame, die sich heuer als sehr wirksam erwies, wird für die kommenden Festwochen, die vom 29. Mai bis 20. Juni stattfinden, verwendet werden.

Wie jedes Jahr, so steht auch heuer das Musikprogramm im Vordergrund; seine Hauptträger sind die Gesellschaft der Musikfreunde und die Wiener Konzerthausgesellschaft. Die "Musikfreunde" haben sich für die Festwochen Joseph Haydn sozusagen als Motto genommen. Wie Stadtrat Mandl mitteilte, ist auch beabsichtigt, zu Pfingsten den Schädel des großen österreichischen Komponisten in Eisenstadt in feierlicher Weise mit den Gebeinen endlich zu vereinen. Aus diesem Anlaß werden in Eisenstadt und in Wien "Die Schöpfung" und "Die Jahreszeiten" aufgeführt. Auch "Orpheus und Euridice" stehen auf dem Programm der Gesellschaft der Musikfreunde. Ferner ist die Aufführung von Mozarts Requiem hervorzuheben. Zu den Festwochen wird im Musikverein auch das Orchester der Mailänder Scala zu hören sein.

Die Konzerthausgesellschaft wird sich auch im kommenden Jahr dem modernen Musikschaffen widmen. Zwei Welturaufführungen gibt es hier: "Orfeo" von Paul Hindemith", der auch selbst dirigieren wird und als zweite der "Psalm 117" von Paul Claude!

## PRESSEDIENST

### BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Musik von Hindemith. Als besondere Attraktion kann es gewertet werden, daß Paul Claudel bei der Aufführung in Wien anwesend sein wird. Ferner will das Konzerthaus sämtliche Werke Alban Bergs u.a. eine konzertante Aufführung von "Lulu" bringen. Erwähnenswert ist ein Ballettabend in der Choreographie von Antony Tudor.

Die Sender Rot-Weiß-Rot und Ravag leisten 1954 gleichfalls einen Beitrag für die Festwochen. Rot-Weiß-Rot wird sich heuer in zwei Nachmittagskonzerten mit den Philharmonikern, bzw. den Symphonikern der klassischen Musik widmen, während Ravag die leichtere Muse bevorzugen. Die Ravagkonzerte sollen vor dem Schloß Schönbrunn stattfinden. Die Eintrittspreise werden dafür besonders ermäßigt sein. Die Karten sollen zwischen 1 und 10 Schilling kosten.

Von den übrigen Musikveranstaltungen erwähnte Stadtrat Mandl eine Schubertiade in Schuberts Geburtshaus, eine Mozartmatinee im Hof des Deutschen Ritterordens, eine Beethoven-Serenade in Heiligenstadt und wie im Vorjahr Serenaden auf Burg Kreuzenstein.

Auch das kirchenmusikalische Schaffen findet seinen Platz bei den Festwochen 1954. In historischen Wiener Kirchen werden Meßaufführungen von der klassischen bis zur modernen Messe zu hören sein.

Schließlich gibt es ein Chorkonzert des Staatsopernchores, wie alljährlich das festliche Singen der Kinderschulen der Stadt Wien, ein Johann Strauß-Konzert und viele andere Musikveranstaltungen. Eröffnung und Schlußveranstaltung der Festwochen finden wie immer auf dem Rathausplatz statt. Bei der Eröffnung werden die Wiener Philharmoniker konzertieren. Als Dirigenten will man Wilhelm Furtwängler gewinnen.

Im Theaterprogramm nehmen die Operaufführungen einen breiten Raum ein. Die Staatsoper im Theater an der Wien bringt einen Zyklus von Opernwerken unter dem Titel "Vom Barock zur Moderne". Als Premiere ist Händels "Julius Cäsar" hervorzuheben. Im Redoutensaal, der diesmal zur Verfügung steht,

sind Aufführungen der Mozartopern "Die Entführung aus dem Serail" und "Cosi fan tutte" geplant. Vor dem Schloß Schönbrunn gibt es wiederum vier Aufführungen von "Hochzeit des Figaro". Die Volksoper bringt als klassische Operettenneuinszenierung Lehars "Graf von Luxemburg".

Das Burgtheater stellt diesmal eine Uraufführung in den Mittelpunkt seines Festwochenrepertoires: "Die große Entscheidung" von Rudolf Henz; im Akademietheater ist unter der Regie von Ernst Lothar ein Arthur Schnitzler-Abend vorgesehen.

Das Theater in der Josefstadt bleibt seiner guten Gewohnheit treu, alljährlich zu den Festwochen eine Uraufführung eines österreichischen Autors zu bringen. Die Wahl zwischen "Klara" von Juliane Kay und "Mademoiselle Löwenzorn" von Ulrich Becher ist noch nicht entschieden. Möglicherweise werden sich auch die Kammerspiele mit einem österreichischen Lustspiel einstellen.

Das Volkstheater plant eine Neubearbeitung der "Lysistrata" von Aristophanes; besonders reizvoll durch die Möglichkeit, Parallelen mit der Aufführung der Scala zu ziehen.

Die Ausstellungen zu den Festwochen 1954 bringen wieder viel Interessantes. Im Künstlerhaus wird das Wiener Bühnenbild in einer repräsentativen Schau vereinigt. Demgegenüber zeigt der Ausstellungsraum des Amtes für Kultur und Volksbildung "Das Bühnenbild der Wiener Avantgarde-Bühnen". Die Akademie der bildenden Künste bringt "Österreichische Landschaftler des 19. Jahrhunderts". Daneben richten selbstverständlich die Wiener Museen und Gemäldegalerien interessante Ausstellungen ein.

Unter den übrigen Veranstaltungen fallen auf, der "Tag der Blume", der bereits im vorigen Jahr viel Erfolg hatte, ferner zwei Kongresse: der Internationale Kongreß der Gartenarchitekten und der III. Internationale Kongreß der Heilpädagogen. Nicht zu vergessen wie jedes Jahr die Bezirksveranstaltungen, an denen sich erfreulicherweise immer mehr Bezirke beteiligen. Die Veranstaltungen gewinnen von Jahr zu Jahr an

Niveau.

Abschließend sagte Stadtrat Mandl, er hoffe, daß sich die Wiener Festwochen 1954 diesmal stärker auf den Fremdenverkehr nach Wien auswirken werden. Zum erstenmal sind die Einreisebeschränkungen gefallen. Sowohl die Alliierten als auch die Besucher aus Westdeutschland können ohne weiteres nach Wien kommen. Schon jetzt ist eine bedeutende Zunahme des Fremdenverkehrs zu bemerken. Während im Oktober 1952 7.000 Ausländer Wien besuchten, waren es im Oktober 1953 18.000 Fremde.

## Symphoniker zu den Festwochen in Wien

=====

11. Dezember (RK) Zu den Gerüchten über eine Südamerika-tournee der Wiener Symphoniker zur Zeit der Wiener Festwochen 1954 gab Stadtrat Mandl heute nachmittag im Österreichischen Presse-Club eine Stellungnahme ab. Er versicherte, daß die Wiener Symphoniker zu den Festwochen zur Verfügung stehen werden. Wie der Stadtrat weiter ausführte, wurde er am 12. November mit einem Schreiben zum erstenmal von der Absicht der Symphoniker verständigt, eine Südamerikatournee zu unternehmen. Damals war das Programm für die Festwochen 1954 bereits abgeschlossen. Er habe deraufhin die Direktoren zu sich gebeten. Man dachte daran, das Orchester zu teilen und durch Substituten zu ergänzen. Mit dem einen Teil sollte Karajan nach Südamerika fahren. In einer Sitzung des Direktionsrates sprach sich Stadtrat Mandl gegen das Gastspiel während der Festwochen aus, weil die Wiener Symphoniker, die von der Stadt Wien jährlich 1,2 Millionen Schilling erhalten, zu den Wiener Festwochen anwesend sein sollten. Man kam deraufhin zu dem Entschluß, die Tournee abzusagen. Karajan hat allordings weitere Konsequenzen angekündigt, doch gab Stadtrat Mandl der Hoffnung Ausdruck, daß das Südamerika-Gastspiel, dessen propagandistischen Wert er voll würdige, zu einem anderen Zeitpunkt zustande kommen werde.

Es lohnt sich wieder, die Bundeshauptstadt zu besuchen!

=====

Abschluß der Tagung der Landesjugendreferenten

11. Dezember (RK) Zum Abschluß der Tagung der Österreichischen Jugendreferenten, die am Montag im Jugendgästehaus in Schloß Pötzleinsdorf begonnen hatte, waren die Delegierten und Vertreter des Bundesministeriums für Unterricht heute Mittag Gäste der Stadtverwaltung. An dem Empfang nahmen Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Mandl, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, Sektionschef Dr. Zeissl vom Unterrichtsministerium und Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil.

Vizebürgermeister Weinberger gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch in diesem Fall Wien zum Tagungsort ausersehen wurde. Er wünschte den Bestrebungen und Absichten der Tagung viel Erfolg. Es gäbe nichts Entscheidenderes, als daß unsere jungen Menschen gesund werden und sich weiter entwickelten. Auf dem Gebiet der außerschulischen Jugenderziehung bleibe noch viel zu tun übrig. Es sei sehr erfreulich, daß die Delegierten aus den Bundesländern Gelegenheit hatten, viele neue städtische Einrichtungen zu sehen und zu studieren. Vizebürgermeister Weinberger stellte mit Genugtuung fest, daß es in den acht Jahren seit 1945 den gemeinsamen Anstrengungen und Bemühungen der Wiener Bevölkerung gelungen ist, viel Neues zu schaffen. Wer mit kritischen Augen durch die Stadt geht, wird sehen, daß viel aufgebaut wurde, ja sogar schöner geworden ist, als es jemals in dieser Stadt war. Er sagte am Schluß seiner Ansprache: "Berichten Sie draußen, daß es in Wien wieder schön ist, und daß es sich lohnt, die Bundeshauptstadt zu besuchen!"

Der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Nationalrat Dr. Zechner, sprach ebenfalls in Vertretung des Bürgermeisters. Er wünschte der Tagung die besten Erfolge und ersuchte die Delegierten, Wien in guter Erinnerung zu behalten.

Sektionschef Dr. Zeissl dankte dem Wiener Bürgermeister

11. Dez. 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 2101

und der gesamten Stadtverwaltung für die Einladung der Landesjugendreferenten nach Wien und würdigte die generöse Art, in der ihr durch die Bundeshauptstadt Rechnung getragen wurde. Die hier vorgefundene angenehme und der Tagung förderliche Atmosphäre hätte man sich nicht besser vorstellen können. Sektionschef Dr. Zeissl dankte im Namen aller Jugendreferenten und des Unterrichtsministeriums auch für die Eindrücke, welche die Delegierten bei der Besichtigung der vorbildlichen Wiener Einrichtungen gewonnen haben.